



**UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN**

Universitätsbibliothek Paderborn

Bilder aus dem westlichen Mitteldeutschland

Richter, Julius Wilhelm Otto

Leipzig [u.a.], 1883

Das Winnfeld und der Paß von Bielefeld.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30013

Es ist wunderbar, daß einige Alttertumsforscher selbst auf die sandige Senne als das Terrain der Varusschlacht verfallen sind, obwohl doch Tacitus und andere Schriftsteller den Boden der Walstatt als sumpfig und morastig darstellen. Auch etymologische Spielereien haben dazu herhalten müssen, das berühmte Schlachtfeld zu finden. So suchte man in dem Namen einer hohen, ebenen Waldblöße der westlichen Hauptkette des Gebirges, dem Winfeld, einen Anklang an die „gewonnene Schlacht“. Von der Dörenschlucht haben wir schon gesprochen; man hat sie durch und durch untersucht, aber nichts gefunden. Ein anderer Namensanklang liegt in dem „Hermannsberg“ (369 m), dem höchsten Berge, der nach dem Pässe von Bielefeld zieht.

Paß von Bielefeld. Bielefeld als Fabrikstadt. Dieser Paß ist „ein fast wagerecht bis auf die Grundfläche des Gebirges einschneidender Querspalt“, an dessen Seiten die Berge steil abfallen; südlich in der östlichen Vorkette liegt der Sparrenberg (284 m), in der mittleren der Habichtsberg (297 m), in der westlichen der Spiegelsberg; auf der andern Seite der Johannisberg (217 m) der Lausberg (296 m) und der Hoßberg (204 m). Durch den Paß führt die große Straße von Minden nach Köln, und dicht unter dem Johannisberg läuft die Berlin-Kölner Eisenbahn. Am östlichen Eingange des Passes liegt Bielefeld.

Wir befinden uns in dem Gau des Angerlandes, dem ursprünglichen Wessago, der aber nach dem Erbauer eines Bergschloßes Rabo oder Rawe den Namen Ravensberg erhielt. Bielefeld kommt zuerst urkundlich als Bilanvelde vor und kam dann unter die Jurisdiktion der Ravensberger Grafen. Einen besondern Ruf hat die Stadt durch ihre Leinwandindustrie, welche eigentlich im 16. Jahrhundert durch niederländische Auswanderer aus Gent, Brügge und Antwerpen hierher verpflanzt ward, jedoch lassen sich die Anfänge des Garnhandels bis ins 13. Jahrhundert zurück verfolgen. Bald kam man den Webereien in Gent, Antwerpen und Brügge gleich, namentlich in der Fabrikation der Schleier und der sogenannten Bielefelder klaren Leinwand. Von den Kirchen Bielefelds verdient die Nikolaikirche wegen ihres schönen Altarschnitzwerkes und die Marienkirche wegen ihrer Grabmonumente erwähnt zu werden; unter letzteren namentlich das des Stifters der Kirche Otto von Ravensberg, seiner Gattin und ihres Sohnes wegen ihrer hohen Schönheit.

Die Stadt lehnt sich an den Sparrenberg an, auf dessen Höhe 1177 eine Feste erbaut ward. Im Kampfe der Ghibellinen und Welfen eroberte Heinrich der Löwe die Burg und nannte sie „Löwenburg“. Aber der frühere Besitzer, Graf Hermann von Sparrenberg, stürmte sie wieder, riß den Löwen herab und erhöhte „seine Sparren an dessen Stelle“; daher der Name Sparrenberg. Später eroberte der Bischof Hermann von Münster die Stadt Bielefeld und sie empfing von ihm ihr Stadtrecht. Der Sparrenberg ward um 1286 Sitz eines gräflichen Drostens und kam später unter bergische Oberhoheit; 1545 ward die Feste restauriert und 1624 fiel sie an Brandenburg.

Der Große Kurfürst befestigte den Sparrenberg aufs neue und residierte oft im Schlosse; ja, es ward ihm dort sein Lieblingssohn, der nachmalige Markgraf Karl Philipp, Heermeister in Sonnenburg, geboren. Seit 1743 diente die Feste nur noch als Gefängnis, 1877 brannte sie ab, ist aber jetzt wiederhergestellt und mit freundlichen Anlagen umgeben.